



**Rubber and Steel**

Limmatquai 96 + More

Noelle Haffter  
Chair of Affective Architectures  
ETH Zürich

Autumn 2022

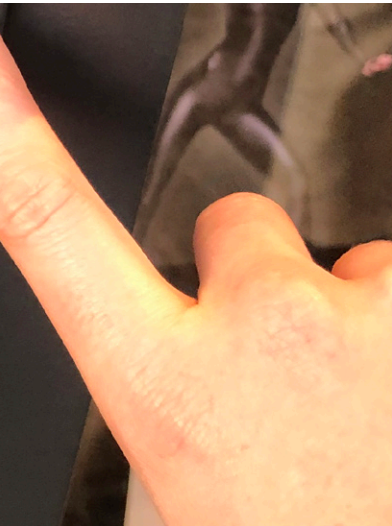




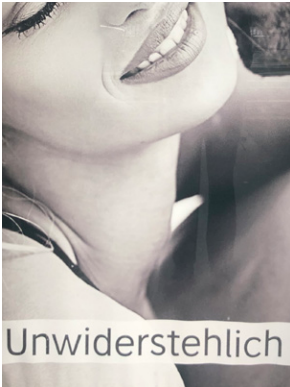
Sensing Rubber and Steel



I touch its smooth outer surface. No bumps, no cracks. My finger slides over the metal sheet until it reaches a gap that separates it from the next. I count, one, two, three gaps, leaving traces on its surface, where the dust sticks to my skin. With the tip of my finger I follow the folded edge as I hit the last panel.



I press firmly against the outer surface. Cold and steady. The flesh underneath my fingertips, knuckles and wrist melts into it. The metal gets warmer, my hand colder.



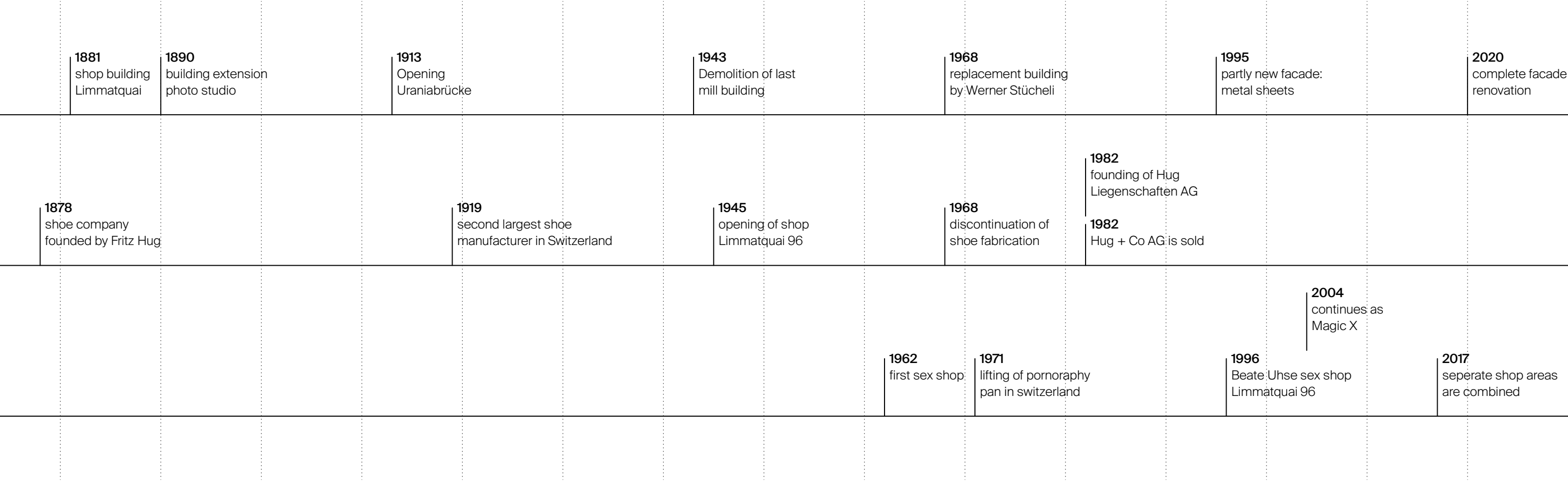
I move my body. The sliding door opens quietly so I can step inside. An artificial breeze brushes over my body. The soles of my feet smooth out the short fibers of the carpet.



The stairwell is clad with stripes of mirrors, I loose myself for a moment. I touch the rubber handrail and follow my fingers upstairs. On the second floor cold air is pushed trough a ventilation device onto my skin.







Commisioner in 1968

1878  
Fritz Hug founds his own shoemaker company

1915  
patent on wooden shoe machine

1919  
Schuh-Hug is the second larges shoe manufacturer in Switzerland after Bally (they still exist today, but do not produce in Switzerland)  
Fritz Hugs two sons take over the business

1920  
they start to produce shoes entirely made out of leather

1931  
Schuh-Hug establishes their own retail shops across Switzerland

1933  
around 900 employees

1939  
opening of the modern factory in Dulliken, Kanton Olten

1941  
In-house pension fund

1945  
store opening at Limmatquai 96

1968  
replacement building for a „modernized look“  
in the same year, production of shoe fabrication is discontinued as producing outside of Switzerland is a lot cheaper

1982  
Hug + Co AG is sold to the german shoe retailer Salamander  
Hug Liegenschaften AG is founded

**Ihre  
Füsse  
warten**



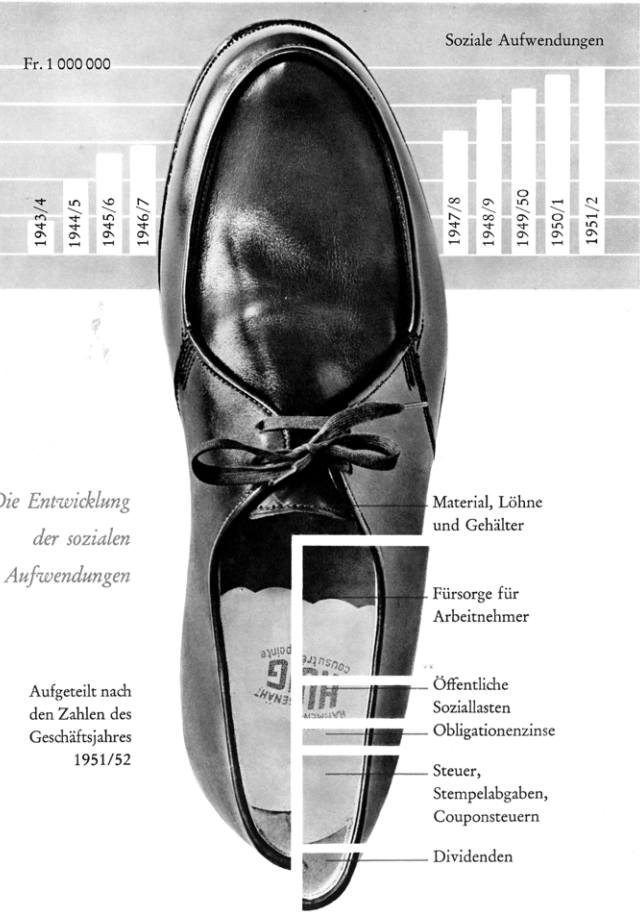
**auf ein  
Paar Schuhe  
von Hug**

**Morgen, am 28. September  
ist es soweit**

Sie kauft ihre neuen Schuhe im neueröffneten HUG-Geschäft, dem modernsten Schuhgeschäft am Limmatquai  
Schuh-HUG-Limmatqual bietet Ihnen:  
Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kindermodellen  
in modisch gestalteten Räumlichkeiten in verschiedenen Stockwerken  
Eine reichhaltige Vorwahausstellung orientiert Sie über aktuelle Neuheiten  
Fachlich gut ausgebildetes Personal berät Sie unverbindlich  
Am Eröffnungstag erhält jeder Kunde ein kleines Geschenk  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Schuh-HUG, Limmatquai 96





## Timeline Building

1881

on the site of a shed for cows a retail building is built at Limmt-quai, being built next to other sales buildings

1890

the building is extended by a photo studio on top of the first floor. It is built in iron and glass

1913

Urania-Bridge is finished, the Mühlegasse widened by removing the opposite building block

The exterior and size of the windows are changed over the years to adapt to new aesthetics

1943

the last mill right in front of Limmatquai 96 is demolished to achieve the river image of „Freie Limmat“

1968

replacement building for a „modernized look“ by Werner Stücheli. At this time he is already a well-known architect in Zürich, having won several prizes for best building and shaping the future of the city by building the first high rise of the city

1995

Due to rust, the facade cladding has to be renewed. The color of the steel sheets is changed from middle dark grey to light grey to match better to the building of the Globusprovisorium close to the main station. The arcade is reduced, the ground floor divided, so two shops can use the store front

2017

the ground floor of the building is changed to be used by one retailer as before

2020

Facade is completely renewed. windows and blinds are changed, insulation is topped up by eleven centimetres, width of the building changes slightly

### Es tut sich was am Limmatquai

Wer sich öfters am **Limmatquai** aufhält, hat seit einiger Zeit feststellen können, dass an der Ecke Limmatquai/Mühlegasse ein neues Bauvorhaben im Gange ist: Die Schuhfabrik Hug & Co. AG, Herzogenbuchsee, erstellt dort anstelle der alten Schuh-Hug-Filiale das modernste Schuhgeschäft am Limmatquai. Das Architekturbüro *W. Stücheli*, mit der Ausarbeitung der Pläne und der Bau-führung beauftragt, verwirklicht mit diesem Geschäftshausneubau eine Lösung, die an ihrem Standort dominierend wirken wird: Eine klar gegliederte Front, auf der Seite des Limmatquais dreigeschossig, gegen die Altliegenschaft Mühle-gasse zweigeschossig mit Flachdach, erstellt als Stahlkonstruktion mit Mauerverkaufsachung mit vorgehängten, emaillierten Stahlblechen, wird als Dominante gegen aussen Zweckmässigkeit und architektonische Schönheit des Baues unterstreichen. Grosse Schaufenster beidseitig des Gebäudes werden im Erdgeschoss das grosse Warenangebot präsentieren. Eingang und Schaufenster-teil Mühlegasse sind unter Arkaden plaziert und erlauben den Kunden und Passanten, geschützt vor der Unbill der Witterung, die modisch gestal-teten Schaufenster in Musse zu betrachten. Ge-schmackvoll gestaltete Innenräume werden den Kunden den Einkauf im neuen Geschäft zu einem Erlebnis machen, und ein Personenlift soll die Zirkulation zwischen den einzelnen Verkaufs-etagen erleichtern. Dank dem Vorwahlssystem wird die Kundschaft in die Lage versetzt werden, aus dem reichhaltigen Angebot das ihr Passende in aller Ruhe auszuwählen. Die Eröffnung der neuen Schuh-Hug-Filiale Limmatquai erfolgt im **September**.

*Die Tat, 27th of June 1968*

### Ein neuer baulicher Akzent am Limmatquai

*gh.* Stallungen standen in langverwichener Zeit an der Ecke Limmatquai/Mühlegasse, wo jetzt ein Brennpunkt des Verkehrs besteht. Vor bald hundert Jahren trat an ihre Stelle eine Warenhalle. Anfang dieses Jahres wurde die über-alterte Liegenschaft, in der die Firma *Schuh-Hug* eine Filiale eingerichtet hatte, abgerissen und durch einen Neubau des Unternehmens er-setzt, entstanden in der kurzen Frist von sechs Monaten. Bei der Planung des Hauses durch die Architekten *Werner Stücheli* und *Ernst Jucker* ergaben sich vielerlei Bedenken und Schwierig-keiten. Würde sich das mit modernen Bauele-menten errichtete Haus in das ferne Gestern des Stadtbildes einfügen und nicht als Fremdkörper wirken? Um dies zu vermeiden, waren allerhand Vorschriften zu beachten und Rücksicht zu neh-men auf die nachbarlichen Liegenschaften. Um-sichtig wurde die Gliederung der Fassaden und die Farbgebung gestaltet. Heikle Probleme stellte der schwierige Baugrund. Auf einem Stahlträger-rost über den bestehenden Kellerwänden wurde das Stahlskelett der drei oberirdischen Geschoße errichtet. Man darf wohl sagen, daß sich die Bemühungen, den zeitgemäß erstellten Neubau in Einklang mit dem Charakter der Altstadt zu bringen, gelohnt haben. Ein bemerkenswerter Vorteil für den Fußgängerverkehr ergibt sich aus der dem Ladeneingang vorgelagerten breiten Arkade.

Treppe und Lift verbinden das als Empfangs-raum dienende Erdgeschoß und die mit ver-schiedenfarbigen Spannteppichen belegten Ober-geschoße. Die Decke des Erdgeschoßes ist mit warmbraun gebeiztem Holz überzogen. Einheitlich in Grau-Weiß ist die Möblierung der Abteilungen für Damen, Herren und Kinder gehalten. An-genehme Ausblicke auf die fließende Limmat, auf Schipfe und Lindenhof ergeben sich aus den bis zum Boden reichenden Fenstern. Auf neu-artigen Gestellen stehen Schuhe und Schühlein für die Vorwahl der Kundschaft bereit. Mit Muße kann sie alles überblicken, was in modi-schem und praktischem Sinn für die Fußbeklei-dung geschaffen wurde.

*Neue Züricher Zeitung, 17th of October 1968*

### Schuh-Hug wieder am Limmatquai

*ht.* Kürzlich feierte die Bauherrschaft und eine grosse Anzahl Gäste die Einweihung des Neubaus von Schuh-Hug an der Einmündung der Rudolf-Brun-Brücke ins Limmatquai. Das Erdgeschoss und die beiden Obergeschosse sind durch die offene Treppe und den Lift zu einem mehrstöcki-gen Verkaufsraum zusammengefasst. Das braun-gebeizte Holz der Decke, das von der Arkade her das Erdgeschoss überzieht, begleitet die Treppe als durchgehende Wand über alle Geschosse. Eine breite Schaufensterzone umschliesst das Erdge-schoss. Die Wände der Obergeschosse sind von bis zum Boden reichenden Fenstern unterteilt, die reizvolle Ausblicke auf Limmat, Schipfe und Lin-denhof freigeben. Alle dem Verkauf dienenden Räume sind mit demontierbaren Dekorationsplat-ten verkleidet, die den jeweiligen Modetenden-zen angepasst werden können. In der Damen-abteilung geben weisse Panneaux mit roten Blu-men sowie russischgrüne Teppiche dem Ganzen eine sehr fröhliche, ein wenig verspielte Note. Um dem Kunden ein müheloses Einkaufen zu er-möglichen, wurde ein Personen- sowie ein Waren-lift eingebaut, der die gekaufte Ware automa-tisch zur Kasse befördert. Das Verkaufssystem beruht auf der sogenannten Vorwahl. Wie F. Hug mitteilte, wurde das Haus, in dem die Firma seit 21 Jahren zur Miete weilte, vor zwei Jahren käuf-lich erworben. Im April dieses Jahres wurde mit den Abbrucharbeiten angefangen, im Mai bereits mit dem Neubau, der in nur sieben Monaten be-endet war. Die sehr ansprechende Gestaltung des Neubaus stammt von Architekt *Werner Stücheli* und *Ernst Jucker* als Mitarbeiter.

*Die Tat, 3rd of October 1968*

### Wie ein Schuh aufs Auge...



jk. Eine Firma, deren Namen hier schamhaft verschwiegen sei, baute in Zürich ein Geschäfts-haus, das zum Limmatquai passt wie der Schuh aufs Auge. Man kann zwar einwenden, die Häuser an der Limmat seien nicht gerade architektonische Wunderwerke; zudem seien sie zum Teil aussen verlottert, zum Teil innen vom Zahn der Zeit ange-nagt. Das mag alles zutreffen — aber es rechtfertigt einen Schnitzer von diesem Ausmass doch nicht. Denn der Häuserreihe am Fluss ist eine ab-wechslungsreiche Gestaltung und eine gewisse ver-lotterte Eleganz nicht abzusprechen. Das nette Kästchen an der Ecke Mühlegasse-Limmatquai, das nun so gepützt und unschuldig in die Welt

hinausblickt, ist vielleicht — wer weiss es? — ein hübsches Beispiel moderner Architektur. Aber ans Limmatquai passt und gehört es nun einfach nicht. Architekten und Bauherren sollte man wahrschein-lich wieder einmal die alte Wahrheit in Erinnerung rufen, dass ein Haus in einer Stadt nicht nur für sich allein betrachtet werden darf, sondern dass die Umgebung auch eine gewisse Rolle spielt. Diese Einsicht ist, wie besonders krasse architektonische Fehltritte an der Bahnhofstrasse beweisen, weniger verbreitet als man gemeinhin annimmt. Der Aus-weg ist unerfreulich, aber unvermeidlich: Die ge-setzlichen Vorschriften sollten, wenigstens für die städtische Kernzone, verschärft werden.

*Der Landbote, 9th of November 1968*



How the Limmatquai came to be:

In the 18th century, Zurich was still a city republic with fortifications. Houses stood right up to the banks of the Limmat, and the first mill buildings on the water were used by spinning mills to process and resell the traded silk and cotton. The Upper Mill Footbridge was only accessible from the right bank of the Limmat and did not yet connect the two banks. Although the river had been partially canalised over the centuries, the Niederdorf was made accessible via the Niederdorfstrasse and the narrow alleys running across it. The river served as an economic space, not as a recreational space.

The right bank of the Limmat was paved in stages in the 18th century as a continuous road: the Limmatquai. The street functioned as a main traffic artery and was developed with simple shop buildings, but also with elaborate buildings in the style of late classicism and neo-Renaissance. The butcher's hall, the minster houses and commercial buildings were built.

For a short period of time, the remains of the Oberer Mühlestieg exist next to the newly built Uraniabrücke. As part of Gustav Gull's urban planning, the Mühlegasse was widened, the Uraniadbruch with administrative buildings and the connecting bridge over the Limmat, which can be crossed by car, was built. The Limmatquai lies approximately 23 meters in front of the natural river bank of the Limmat.

In 1991, the substance of the Rudolf Brun Bridge was replaced with a structure of the same appearance. Between the Quai Bridge and the Rudolf Brun Bridge, the Limmatquai was traffic-calmed and converted into a promenade with paving stones and benches. Today the Limmat area is a recreational area. But it is not a place, where everyone is free to do whatever. Sex workers working on the streets in the area of the Niederdorf have been further limited in 2013. Work allowance was pushed from 7pm to 10pm, with the permission to work until 5am.

1793



1860



1915



2020





You are shiny glass.  
You are non-shiny metal.  
You own a two years old new dress.

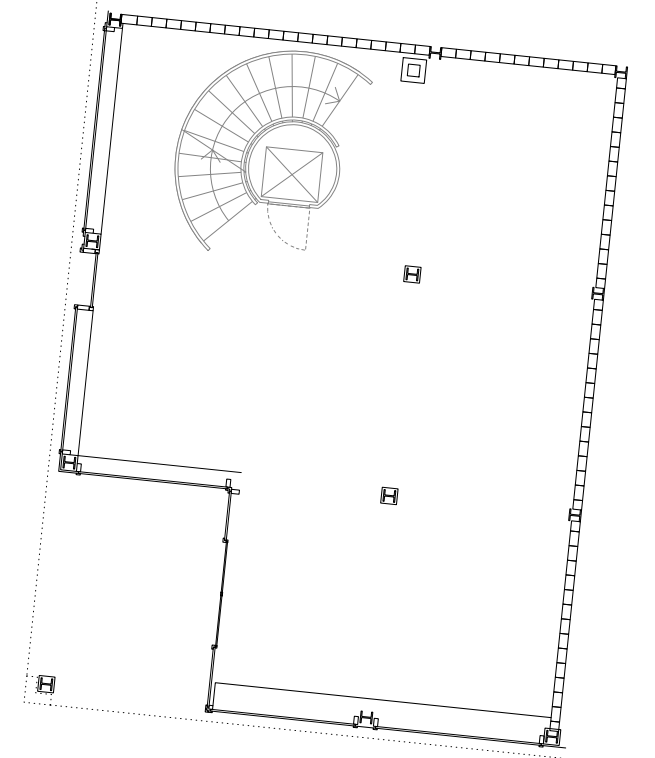
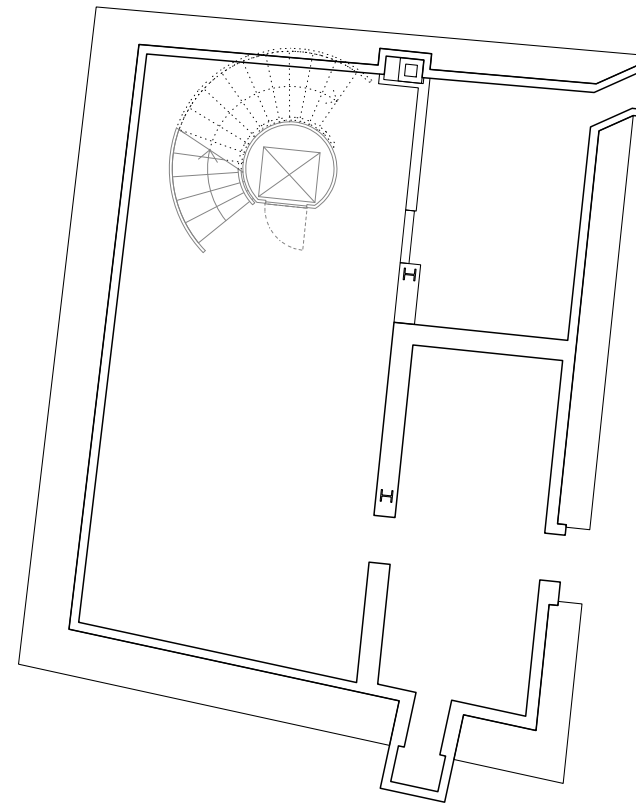
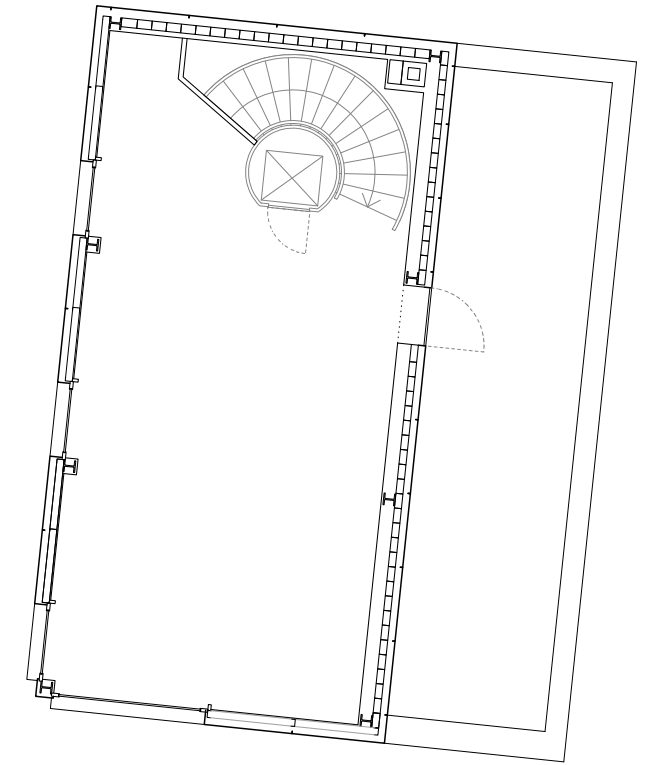
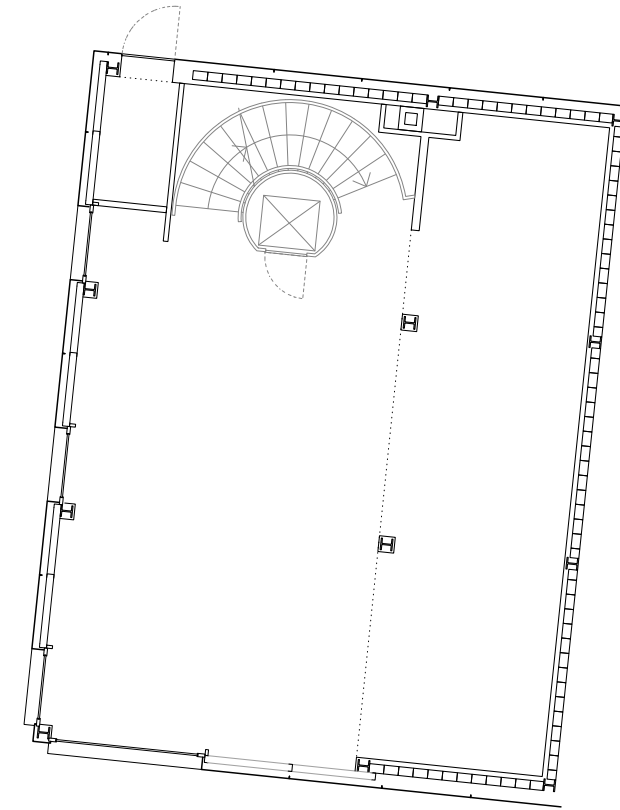
You are filled with techno music and silicon objects.  
You own four faces.  
You are shut off, only your skin is revealed.

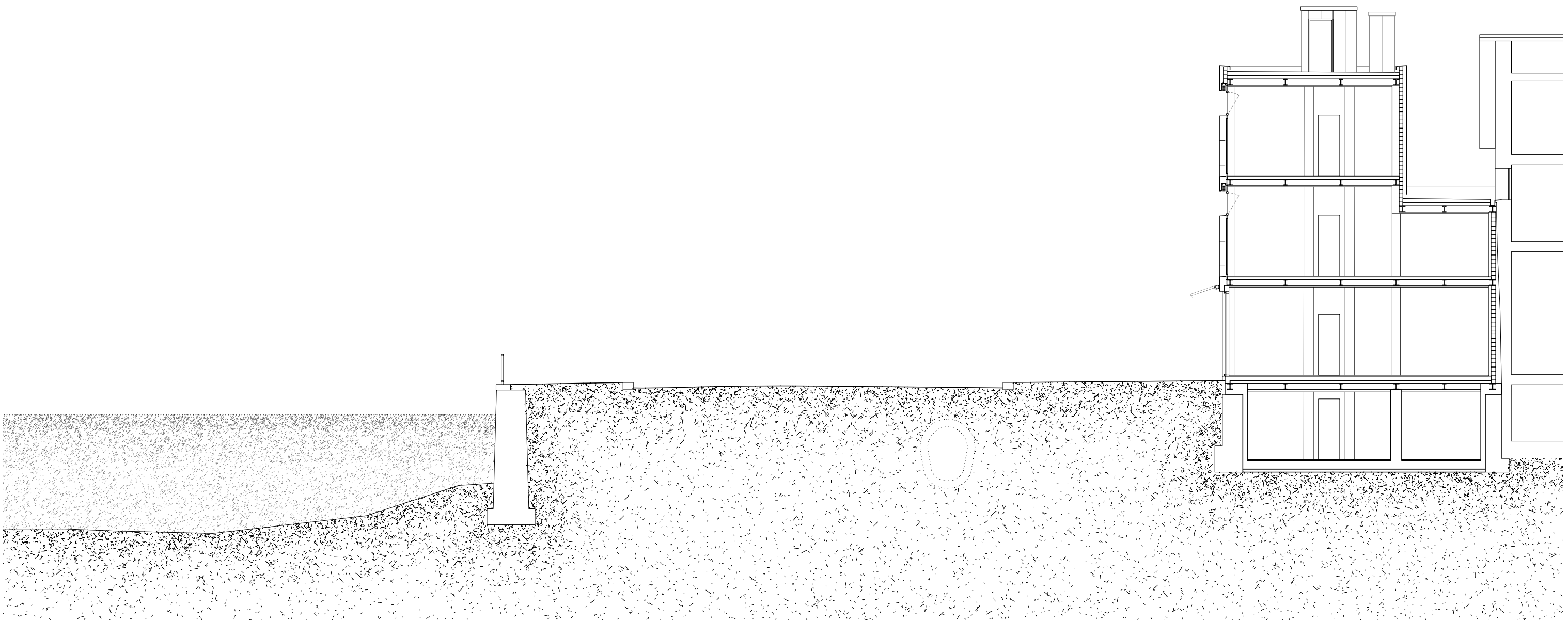
You are shiny glass and non-shiny metal.  
You are grey, grey, grey.  
You are steel beams, poured over with concrete.

You embody pleasurable shopping, treat yourself!  
You shine bright at night, I have to look!











Observing the Present



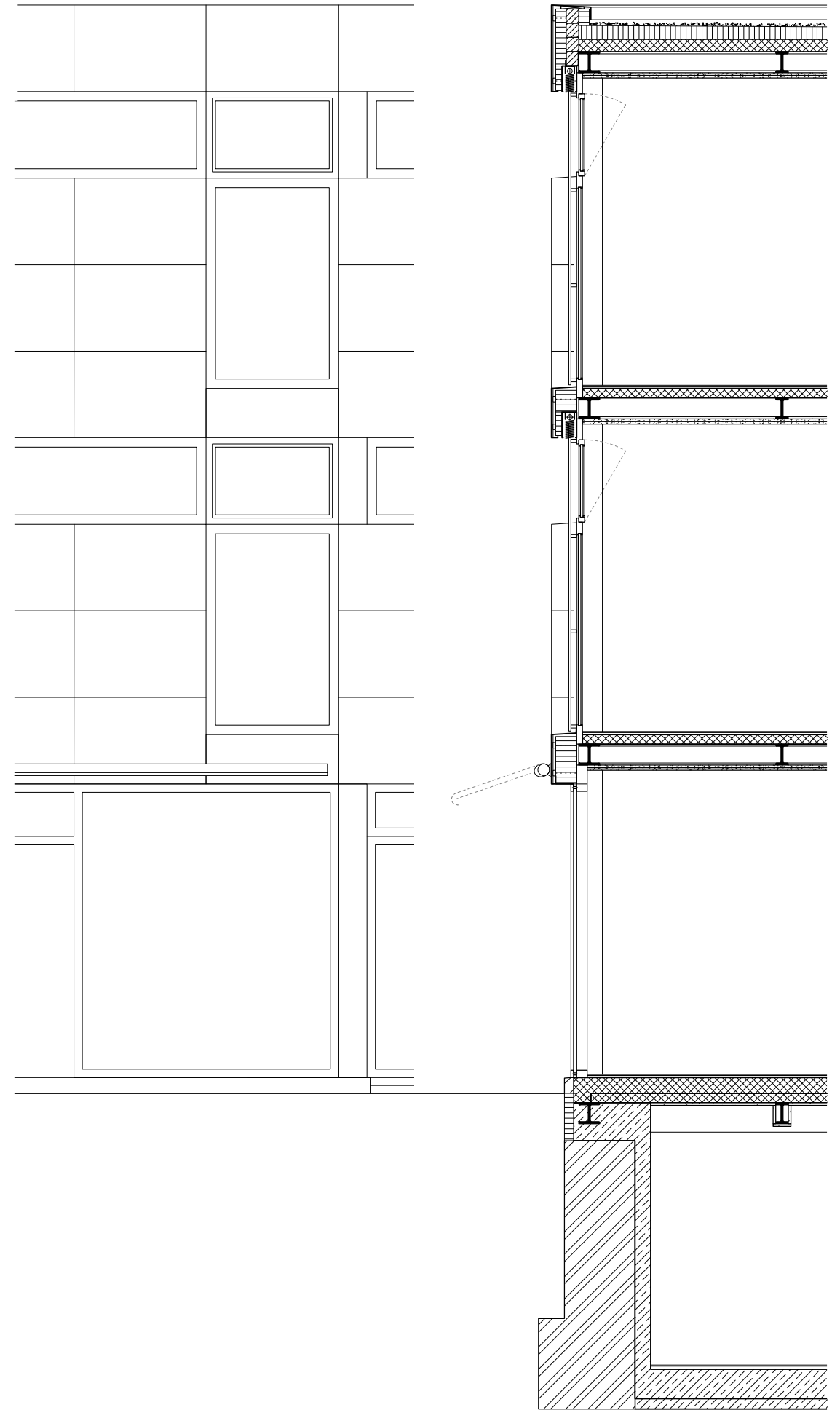




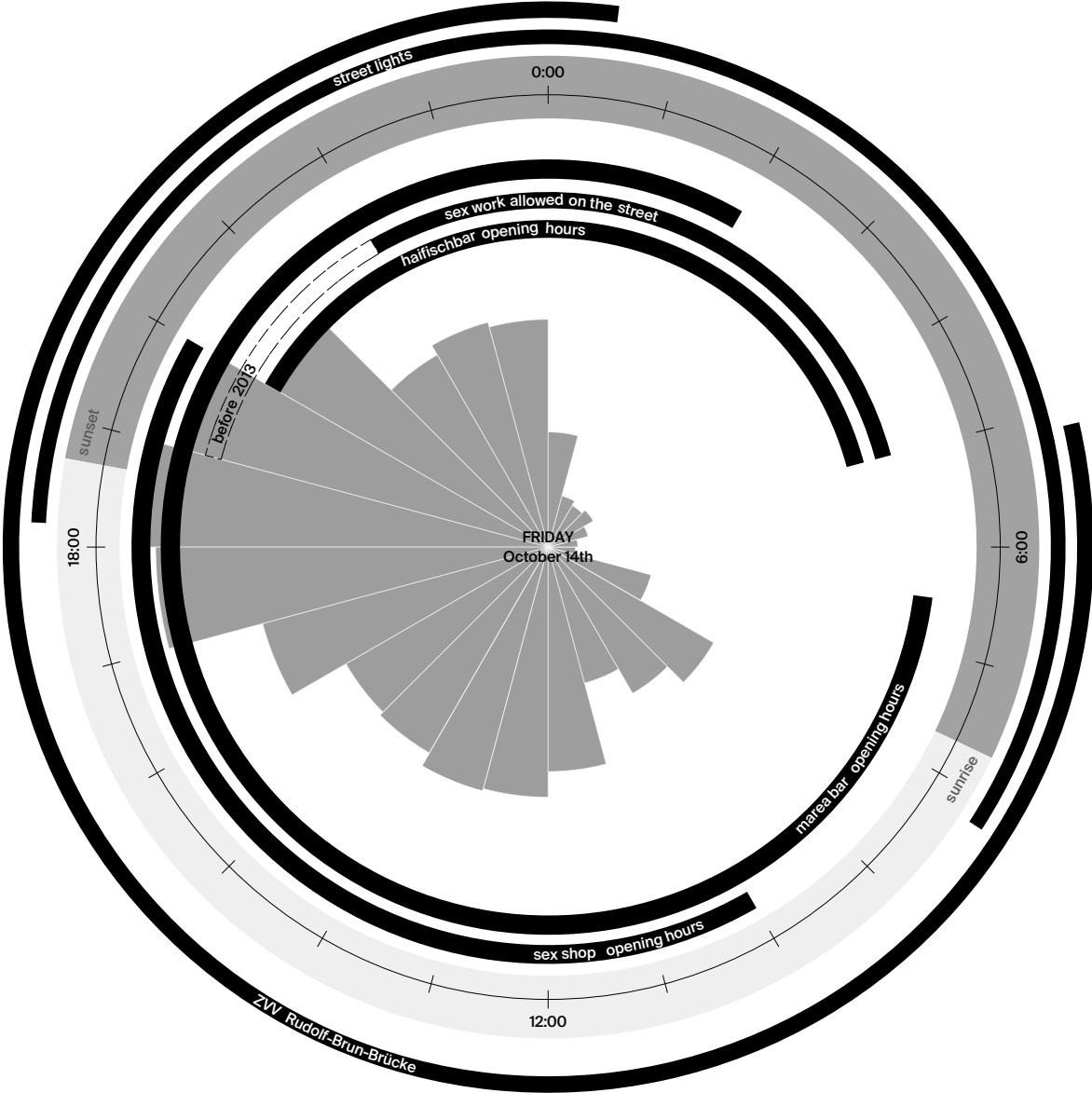
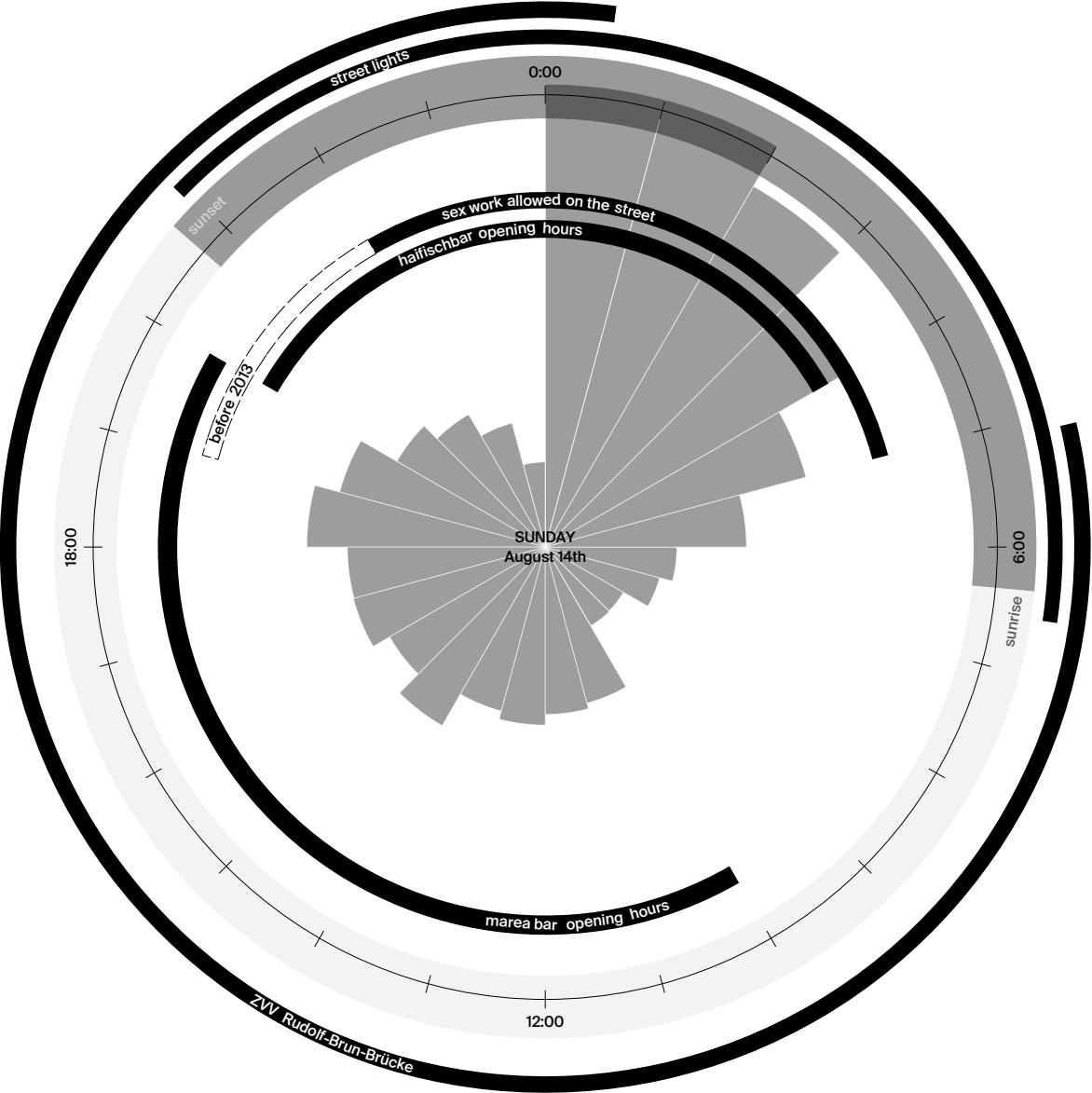












Noise

You hear wind.  
Then a tram accelerates.  
A stop is announced by loudspeakers.

\*

You hear people walking and talking.  
It has probably been raining, the ground sounds wet  
under their shoes.

\*

Loud laughter.  
Then street noise.  
Cars and bicycle bells.  
People talking.

\*

You hear music.  
Softly at first, then louder.  
The beat is fast and monotonous.

\*

You hear footsteps and the rush of traffic.  
A soft pop song.  
Then again noise and laughter.  
Footsteps on hard ground. Heeled shoes.

Songlist Magic X Store

- 

**Strange Creatures - Original ...**  
Silo (SA), Humorous
- 

**Intricate Web 2018 - Original ...**  
ESP
- 

**Spicy\_parsley**  
Riccardo Ballardo
- 

**Warped**  
J. Tomic
- 

**Machines in Heaven**  
Peterulous M
- 

**Feel It**  
PitchBend

Songlist Marea Bar

- 

**Love on the Weekend**  
John Mayer
- 

**Shrike**  
Hozier
- 

**Fast Car**  
Tracy Chapman
- 

**Sunflower - Spider-Man: Into ...**  
Post Malone, Swae Lee
- 

**Tú**  
maye
- 

**Soho**  
Pacific









## Three Hours

I see people with luggage, struggling to navigate it over the paved ground. I see people with shopping bags, families with strollers and a group of people with bright green t-shirts.

I take a seat on a chair next to the entrance of the Marea Bar. I would like an espresso and a slice of the cheese cake... thank you. I watch people passing by while people watch me sitting on a wooden chair looking onto the Limmatquai.

Some of the people I have watched before walk towards the old town. In the middle of the bridge they take photos of the view and of themselves with the view. A quarter circle forms a tiny square where the bridge connects to the street. I take a seat on the bronzen poller, its the only place I can rest and still look towards the junction.

I only stop to wait for the red light to turn green. If I stay longer, it is for coffee, a new toy or a performance. So to say to spend money. I might also take a picture of the view because of the sunset or because it is my first time in Zürich. Probably I am just passing by, on my way to the library with my bike.

The bronzen poller for me has become part of building, the viewpoint in ode to the steel sheets and closed off windows. As I look at the building for several hours, I notice people looking past me, as the enjoy „the view“. The view I turned my back towards to to have a look at the building and the street in front of it. The building sees, what they see, I see what the junction sees.







Designed by Werner Stücheli and finished in 1971, classified as „Störfaktor“

ISOS: „Geschäftshaus mit brauner Metallfassade, v. a. durch horizontale betonte Gliederung und den Dachaufbau die Einheitlichkeit und Symmetrie der Gebäudefront am Bürkliplatz und zum See störend“



Also designed by Werner Stücheli and finished in 1976, will be demolished in 2023 and replaced by a new building, around the same size, designed by Meili Peter Architekten



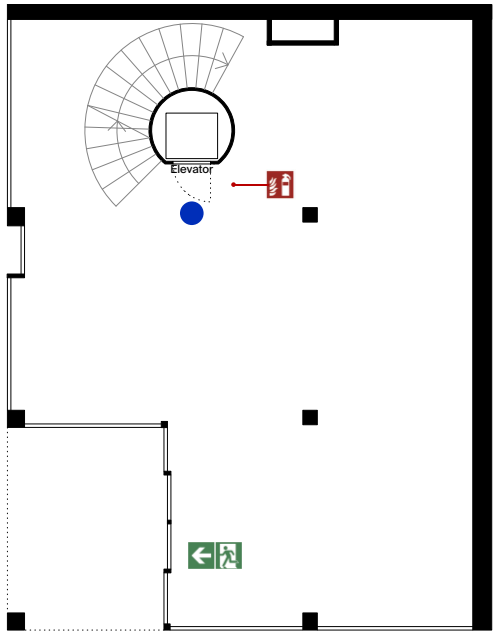
Former building of the Hochschule für Gestaltung. Built in 1960 with a metal facade typical of the construction period. Demolished in 2022, it was located right in front of the Museum für Gestaltung,



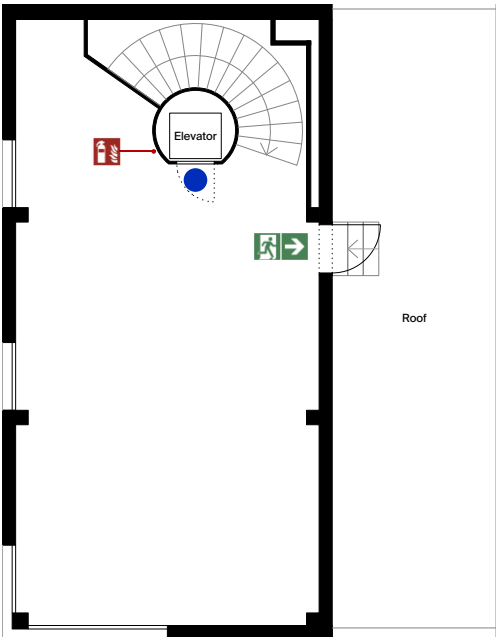
Built in the 80s. Classified as „Störfaktor“. Facade has been changed to a bright beige plaster facade.

ISOS: Sechsgeschossiges Wohn-/Geschäftshaus mit Flachdach, 1980er-Jahre, unterbricht die feingliedrige, stattliche Bautenabfolge

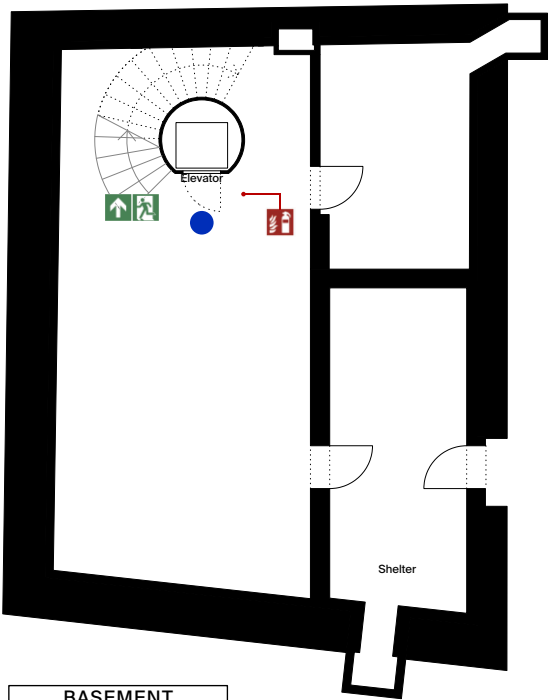
Emergency Exits



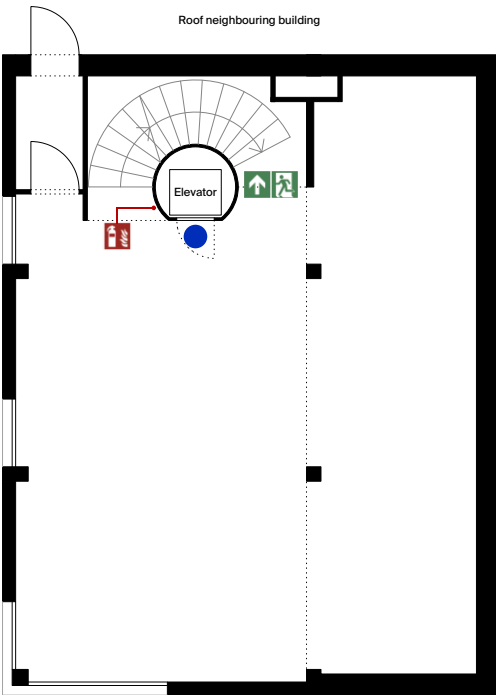
GROUND FLOOR



SECOND FLOOR



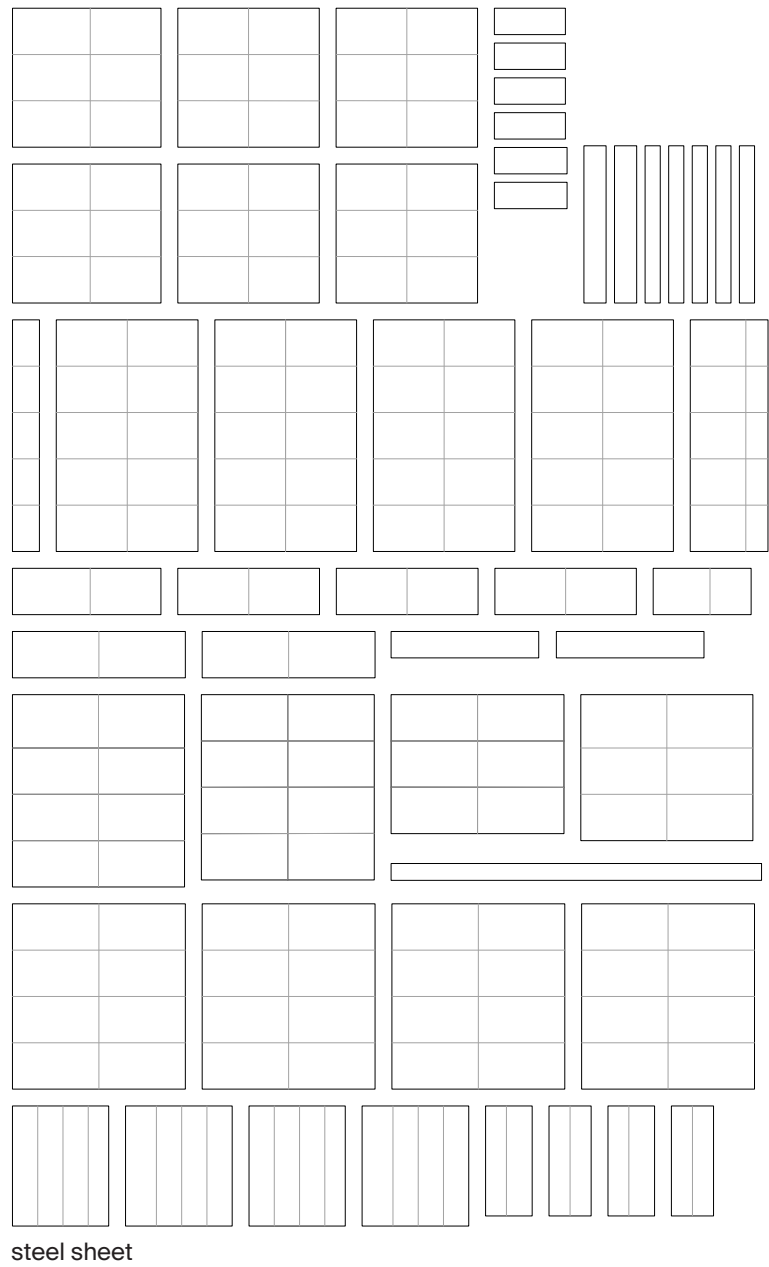
BASEMENT



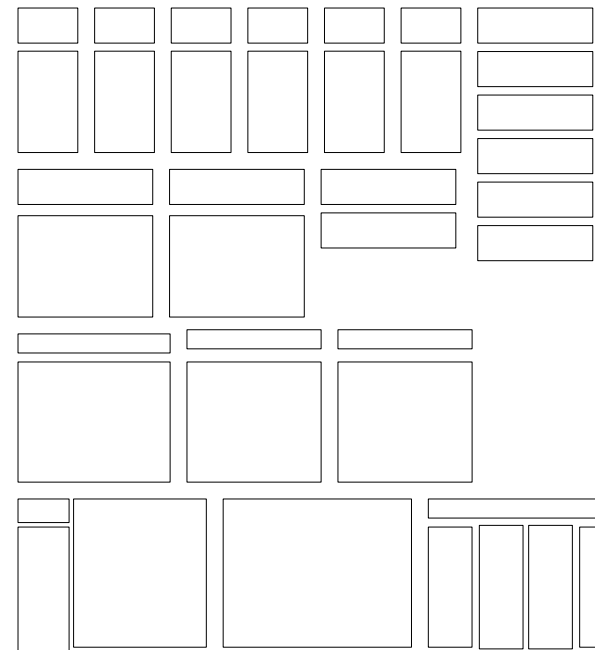
FIRST FLOOR



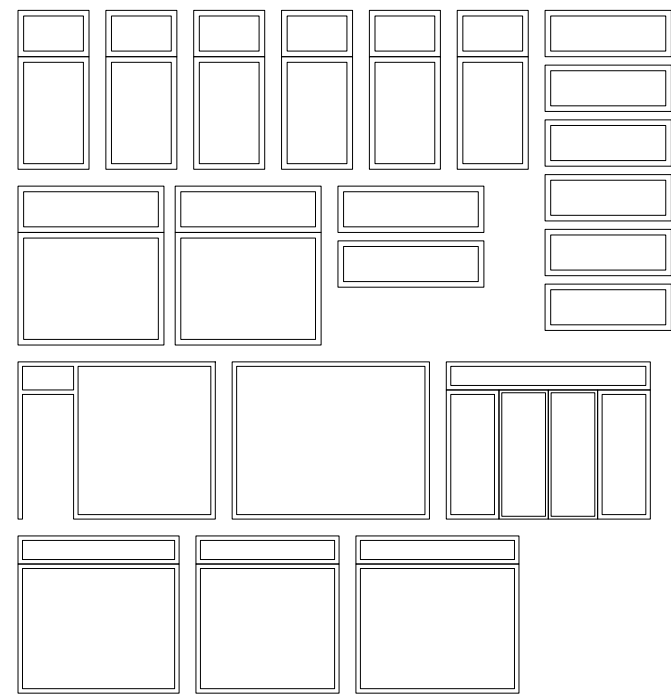
New Facade - Material Inventory



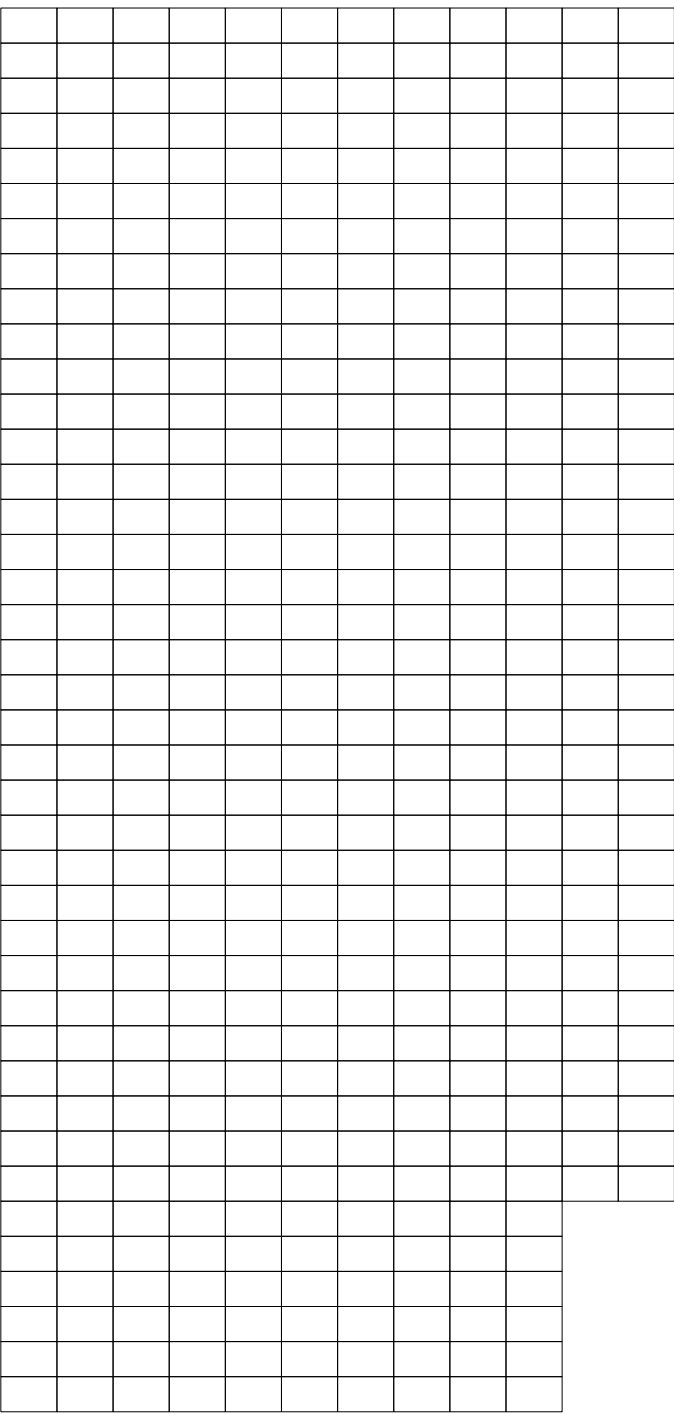
steel sheet



glass



window frame



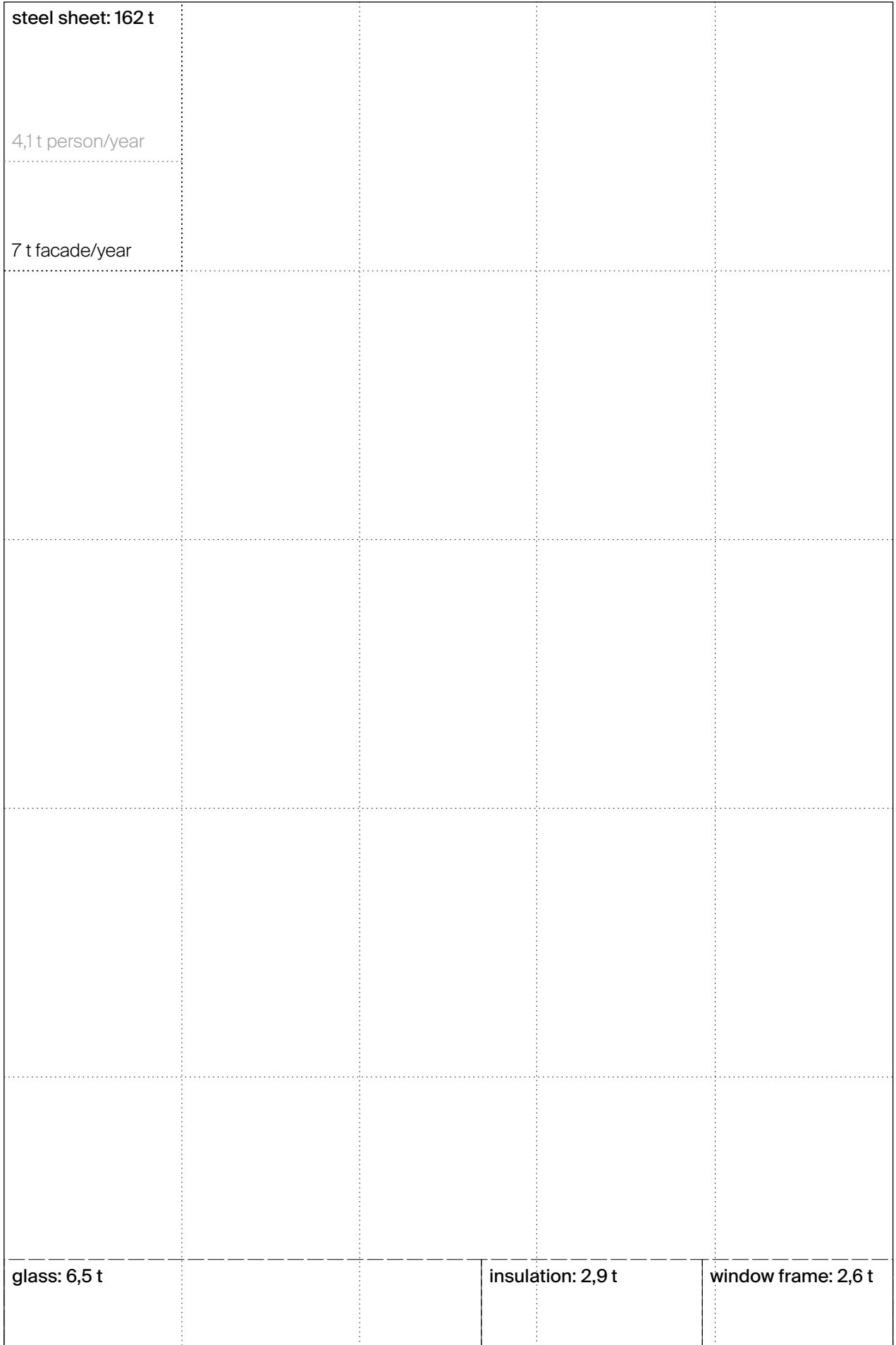
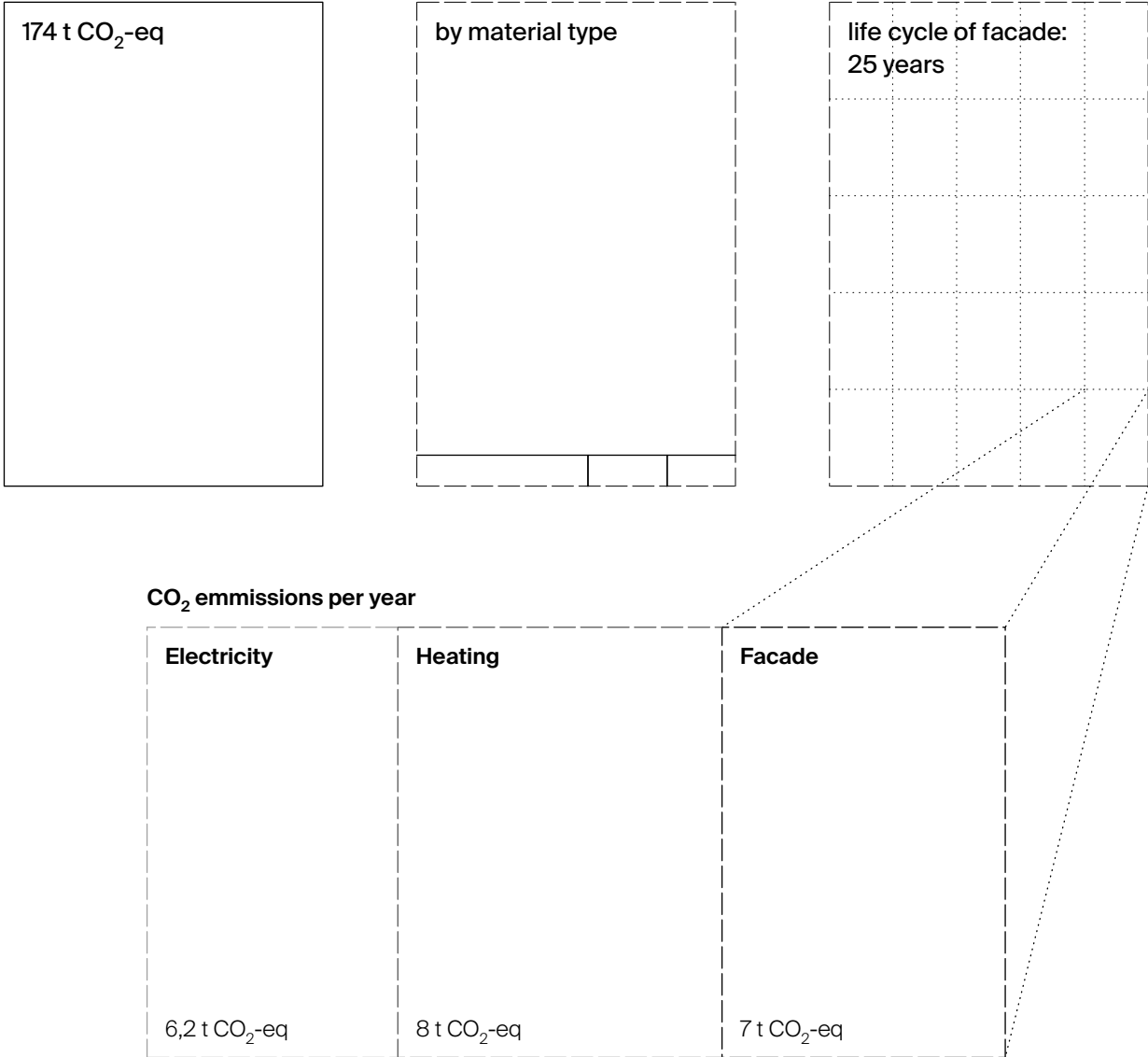
insulation

The facade of the commercial building on Limmatquai was renovated in 2020. Compared to the facade renewal in 1995, when only the sheet steel cladding was replaced due to rust, the renovation measures were more extensive this time. The facade was widened by eleven centimeters in all directions to make room for thicker insulation. The blind connections were renewed, the windows and steel sheets replaced. Both of the renovations were supervised by the City of Zürich, as the building is part of the site protection of the old town.

„In 1995, the rusty sheet metal cladding had to be replaced. Although the building is neither a protected object nor included in the inventory of buildings worthy of protection, the Office for the Preservation of Historical Monuments was able to influence the colour scheme. Instead of the light blue or light yellow colouring desired by the client, the colours white and anthracite were agreed upon. The colour match with the Globus temporary building (Bahnhofbrücke 1) created a spatial connection to the 1960/61 building and thus a stronger integration of the former Hug building into the Limmat space.“

*Denkmalpflegebericht 1996/96, S. 134*

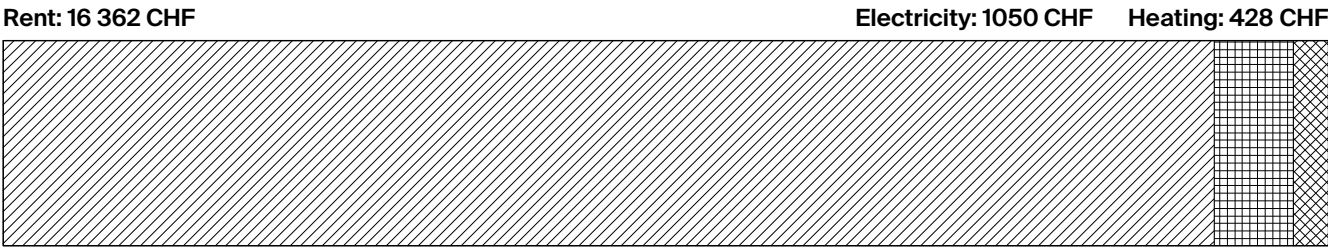
## New Facade - Embedded Energy







Energy Consumption



ELECTRICITY

248,6 m<sup>2</sup>  
estimated 200 kWh/m<sup>2</sup>  
= 49 720 kWh per year

Costs 2022 : 0,2534 CHF per kWh

**= 12 600,0 CHF per year**  
*= 1 050 CHF per month*

HEATING

248,6 m<sup>2</sup>  
estimated 140 kWh/m<sup>2</sup>  
= 34 804 kWh per year

equals 3 480 m<sup>3</sup> of gas

Costs 2022 : 0,1475 CHF per kWh

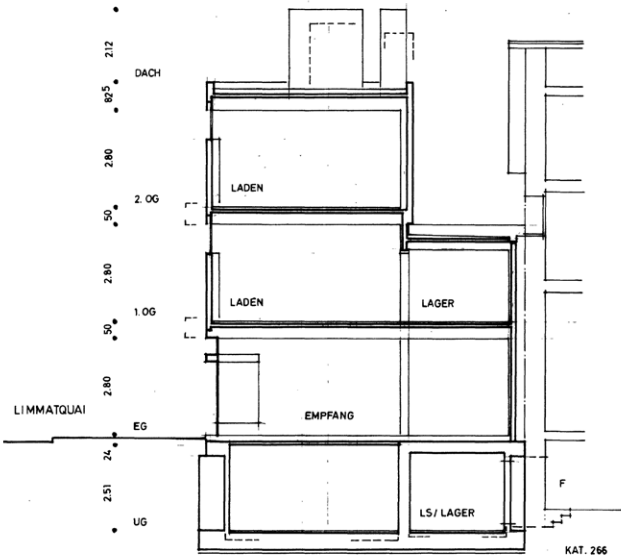
**= 5 133,6 CHF per year**  
*= 427,8 CHF per month*



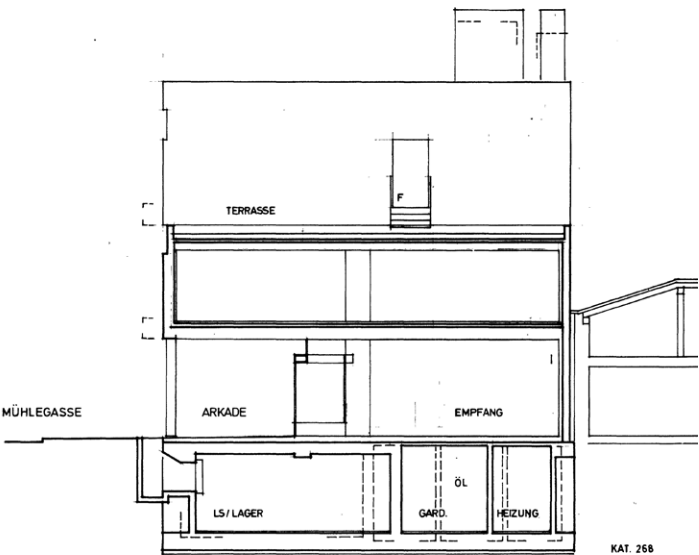








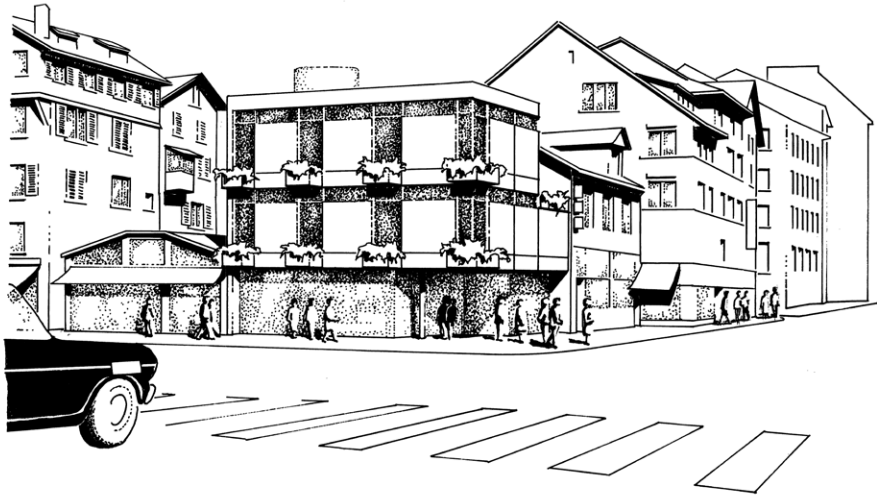
QUERSCHNITT



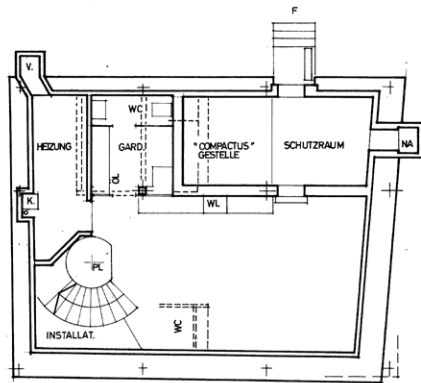
OST-ANSICHT + SCHNITT



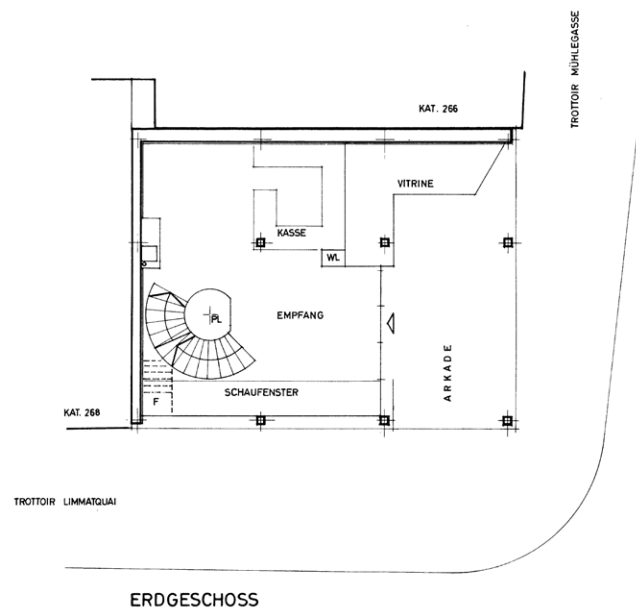
SÜD-ANSICHT - MÜHLEGASSE



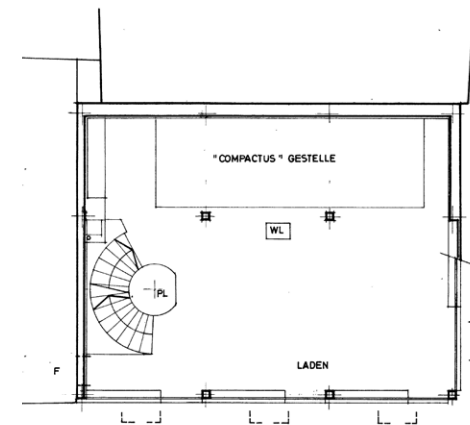




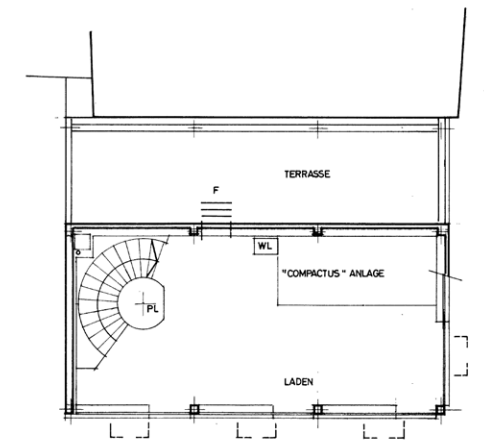
UNTERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS



## What could have been

In the course of the facade renovation in 2020, the owner wanted to adjust the colour scheme of the building in addition to the energy optimisation and the replacement of the façade cladding. I suspect that this was planned in exchange with the current tenant Magic X Erotic Store. To increase customer numbers, the retailer is looking for retail space in central, high-traffic locations. More attention from passers-by means more potential customers, so the planned colour accentuation was certainly also desired by the retailer.

„The old town is characterised by a restrained multicolouring in its entirety. The individual buildings show only a few different colours on their facades. A building of the proposed multicolouring would be a foreign body in the old town and thus contradicts Art. 23 para. 1 BZO (preservation of the character of the area). Accordingly, the special consideration for objects of nature and heritage protection (neighbouring buildings of monumental value and protected buildings) according to PGB, §238, para. 2 is not achieved. The building already represents a special case in its architectural design. Accordingly, its colour scheme is restrained and thus fits in better.

The existing facade does not take on any load-bearing capacity and is accordingly freely divided into well-proportioned surfaces and window bands. The proportions of the facade are very harmoniously set in relation to the overall building and the colours are deliberately kept in a restrained dichromism. If the individual façade panels are each covered with a different colour, the proportions in relation to the overall effect of the building are distorted to such an extent that a good overall effect in accordance with Art. 23 para 1 BZO is no longer achieved.“



*Letter from the Preservation of Historical Monuments  
of the City of Zürich to the owner dated 27.05.2019*



You see us

You see water, leafs and asphalt. And stone, lots of stone. Grey, beige. Reddish-brown roof tiles. Cars, tram, people on bikes, cars, people on scooters, people in trams and in cars. They pass by left to right, back and forth. Some stroll, some rush. Some stop and stop again a few steps further. You see their backs, their backpacks, their hats.

You see the sunset. Or clouds, if there isn't a sunset. You see people on boats, on weird vehicles, fast bikes, slow bikes. You feel the earth tremble. The tips of your toes touch the water. You feel it and you see it, easy.











